

**Emotionale Debatte zu Dialekt und Hochdeutsch im Kindergarten**

**Débat émotionnel sur le dialecte et l'allemand au jardin d'enfants**

**Dibattito emotivo sul dialetto e il tedesco all'asilo**

**Debatta emoziunala davart dialect e tudestg en scoletta**

---

**Inhaltsverzeichnis/ Sommaire/ Indice/ Cuntegn**

Enttäuschung bei Initiant: «Mundart im Kindergarten wäre wichtig für Integration».....	1
Nur noch ein Drittel Hochdeutsch in Aargauer Kindergärten.....	1
In Aargauer Kindergärten soll weiterhin Hochdeutsch und Mundart gesprochen werden.....	2
Weiterhin Mundart und Hochdeutsch in Luzerner Kindergärten .....	3
Suisse: dialecte et allemand dans les jardins d'enfants lucernois .....	4
Der Kindergarten soll zum Chindsgi werden.....	4
Das Volk will Mundart und Hochdeutsch im Kindergarten.....	5
Glarner Regierung setzt sich überall durch.....	6
Landsgemeinde: les Glaronais refusent le dialecte à l'école .....	7
Una Landsgemeinde senza sorprese .....	8
Parlament will «Chindsgi» und «Kindergarten».....	8
Lucerna concilia dialetto e buon tedesco .....	9
Keine SVP-Mundart-Initiative in Solothurn.....	9
Naufraga il dialetto all'asilo dell'UDC.....	10
Schiffbruch für „Mundart im Kindergarten“ .....	11

## Enttäuschung bei Initiant: «Mundart im Kindergarten wäre wichtig für Integration»

**Die Kommission für Bildung, Kultur und Sport lehnt die Volksinitiative «Ja für Mundart im Kindergarten» einstimmig ab. Die Initiaten haben dieses Resultat erwartet, sind aber trotzdem enttäuscht.**

Sarah Künzli - Die Kommission für Bildung, Kultur und Sport ist sich einig. Einstimmig und ohne Gegenvorschlag lehnten sie die Volksinitiative der Schweizer Demokraten «Ja für Mundart im Kindergarten» ab, wie es in einem Communiqué heisst. Die Kommissionsmitglieder sind mit ihrem Entscheid dem Antrag des Regierungsrats gefolgt.

Die Volksinitiative verlangt, Mundart als Unterrichtssprache des Kindergartens im Schulgesetz zu verankern. «Es wäre so wichtig für die Bindung zur Muttersprache, für die Integration und den Erhalt unserer wunderschönen Dialekte. Deswegen muss Mundart irgendwo festgenagelt und verankert werden», sagt René Kunz, ehemaliger Grossrat und Initiant der Volksinitiative.

Der Regierungsrat wie auch die Kommission für Bildung, Kultur und Sport erachten dieses Begehren jedoch als heikel und unzweckmässig. Lehrplan-Inhalte gehören nicht auf Gesetzesebene und sollen nicht durch Einzelinteressen bestimmt werden können.

### Anliegen teilweise berücksichtigt

Der Regierungsrat hat das Anliegen der Initianten teilweise berücksichtigt und eine leichte Umformulierung der Regelung vorgenommen: «Damit den Kindern eine optimale Förderung geboten werden kann, sollen die Kindergarten-Lehrpersonen während mindestens einem Drittel - vorher war es die Hälfte - der Unterrichtszeit im Kindergarten in Standardsprache sprechen. In der übrigen Zeit sollen sie in Mundart unterrichten.»

«Es ist wichtig, dass die Kinder schon im Kindergarten mit der Standardsprache vertraut sind. Es ist eine Erleichterung für den Einstieg in die Schule», ist für Grossrat Thomas Leitch, Präsident der Kommission BKS, klar. Mundart werde in der Freizeit der Kinder genug gesprochen.

### «Das letzte Wort hat das Volk»

«Interessant ist, dass sogar die SVP die Bedenken der Initianten nicht teilt und die Initiative nicht für nötig hält», so Leitch. Auch Kunz ist etwas verwundert. Er hätte erwartet, dass die Kommission den Regierungsrat unterstütze.

Doch er hätte trotzdem mit einer Opposition gerechnet. Dass nicht einmal die SVP hinter der Initiative stehe, habe ihn enttäuscht. Die Jung-SVP hätte sie mit der Initiative schliesslich tatkräftig unterstützt.

Die Kommission für Bildung, Kultur und Sport unterstützt mit der Ablehnung der Volksinitiative die aktuelle Praxis der altersentsprechenden Förderung von Mundart und Standardsprache im Kindergarten. Doch Kunz gibt noch nicht auf: «Das letzte Wort hat das Volk.»



25.10.2013

## Nur noch ein Drittel Hochdeutsch in Aargauer Kindergärten

In Aargauer Kindergärten soll weiterhin Hochdeutsch und Mundart nebeneinander gesprochen werden. Die Aargauer Regierung ist gegen die Initiative «Ja für Mundart im Kindergarten», kommt den Initianten aber auch ohne Gegenvorschlag etwas entgegen.

**Audio:** <http://www.srf.ch/player/radio/regi-ag-so/audio/hochdeutsch-und-mundart-im-kindergarten-25-10-13?id=6f7978c1-2e14-4a3b-9a42-2f31b37e5156>

Es gebe keinen Grund, die Standardsprache aus dem Kindergarten zu verbannen, schreibt die Regierung am Freitag. Die Aargauer Praxis der gleichzeitigen Förderung von Mundart und Standardsprache habe sich weitgehend bewährt.

## Ein Drittel statt die Hälfte

Die Regierung nimmt das Anliegen der Schweizer Demokraten aber dennoch teilweise auf. Sie legt im Lehrplan Kindergarten fest, dass die Kinder künftig nur noch während einem Drittel der Unterrichtszeit Hochdeutsch sprechen sollen.



Zu einem Drittel «mit Bausteinen spielen», zu zwei Dritteln «degöole». KEYSTONE

Diese neue Regelung tritt am 1. August 2014 in Kraft. Seit dem Beginn des Schuljahres 2008 galt, dass die Unterrichtspersonen während der Hälfte der Zeit die Standardsprache benutzen sollen.

Für den schulischen und beruflichen Erfolg sowie die soziale Integration seien Mundart und Standardsprache gleichermaßen wichtig, so die Regierung. Der Kindergarten biete die Chance, sich unbeschwert mit beiden Sprachformen auseinanderzusetzen.



25.10.2013

## In Aargauer Kindergärten soll weiterhin Hochdeutsch und Mundart gesprochen werden



In Aargauer Kindergärten soll weiterhin Hochdeutsch und Mundart gesprochen werden (Symbolbild)

**In Aargauer Kindergärten soll weiterhin Hochdeutsch und Mundart nebeneinander gesprochen werden. Die Aargauer Regierung ist gegen die SD-Initiative «Ja für Mundart im Kindergarten», kommt den Initianten aber auch etwas entgegen.**

Kindergärtler sollen nicht nur Mundart im Kindergarten sprechen. Es gebe keinen Grund, die Standardsprache aus dem Kindergarten zu verbannen, schreibt die Regierung in ihrer am Freitag veröffentlichten Botschaft.

Die Aargauer Praxis der gleichzeitigen Förderung von Mundart und Standardsprache habe sich weitgehend bewährt.

## Ein Drittel statt die Hälfte

Die Regierung nimmt das Anliegen der Schweizer Demokraten aber dennoch teilweise auf.

Sie legt im Lehrplan Kindergarten fest, dass die Kindergärtnerinnen und Kindergärtner künftig nur noch während einem Drittel der Unterrichtszeit Hochdeutsch sprechen sollen.

## Neue Regelung per 1. August 2014

Diese neue Regelung tritt am 1. August 2014 in Kraft. Seit dem Beginn des Schuljahres 2008 galt, dass die Unterrichtspersonen während der Hälfte der Zeit die Standardssprache benutzen sollen. Für den schulischen und beruflichen Erfolg sowie die soziale Integration seien Mundart und Standardssprache gleichermaßen wichtig, schreibt die Regierung.

Der Kindergarten biete die Chance, sich unbeschwert mit beiden Sprachformen auseinanderzusetzen.

Mit der teilweisen Verwendung der Standardssprache im Kindergarten werde der Übertritt an die Primarschule erleichtert, heisst es in der regierungsrätlichen Botschaft weiter. Ganz dagegen ist die Regierung, dass das Anliegen im Schulgesetz verankert wird. Bildungspolitisch würde damit ein heikles Signal ausgesendet.

Die Regierung fürchtet, dass bei einem solchen Schritt künftig diverse Interessengruppen versuchen würden, auf den Lehrplan Einfluss zu nehmen. Unterschiedliche kantonale Regelungen.

## Der Aargau ist nicht der einzige Kanton

Von den 21 deutsch- oder mehrsprachigen Kantonen kennen neun Kantone auf Kindergartenstufe ein Nebeneinander von Mundart und Hochdeutsch. Es sind dies neben dem Aargau die Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Glarus, Graubünden, Luzern, Nidwalden, Solothurn und Thurgau.

In acht weiteren Kantonen gilt als Unterrichtssprache zwar Mundart, doch der Lehrplan schreibt ohne zeitliche Vorgabe vor, auch auf der Stufe Kindergarten den Zugang zur Standardssprache zu fördern. Dies ist in den Kantonen Freiburg, Obwalden, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Uri, Wallis und Zug der Fall.

Im Lehrplan von Appenzell-Ausserrhoden wird die Möglichkeit eingeräumt, auch Hochdeutsch einzusetzen. In den Kantonen Appenzell-Innerrhoden und Bern macht der Lehrplan keine entsprechende Aussage. Im Kanton Zürich gilt seit 2011 generell Mundart als Unterrichtssprache. (sda/sha)



22.09.2013

## Weiterhin Mundart und Hochdeutsch in Luzerner Kindergärten



Deutschkurse vor dem Kindergarten sollen Integration fördern. (Keystone)

### Luzern

**In den Luzerner Kindergärten dürfen Lehrpersonen weiterhin in Mundart und Hochdeutsch unterrichten. Die Stimmbürger haben eine Initiative der SVP abgelehnt, die nur noch Mundart als Unterrichtssprache zulassen wollte.**

Angenommen wurde ein Gegenvorschlag von Regierung und **Parlament**, der das bereits praktizierte Nebeneinander von Hochdeutsch und Mundart im Kindergarten neu ausdrücklich im Volksschulbildungsgesetz festschreibt.

Der Gegenvorschlag wurde mit 62'918 zu 45'908 Stimmen angenommen. Die Gesetzesinitiative der **SVP** wurde mit 62'867 zu 55'165 Stimmen abgelehnt. Die Stimmbeteiligung lag bei 46,6 Prozent.

Mit dem Entscheid bleibt in **Luzern** in Sachen Unterrichtssprache grundsätzlich alles beim Alten. Heute werden gemäss Angaben der Regierung in den Luzerner Kindergärten zwei Drittel des Unterrichts auf Hochdeutsch gehalten. Daneben sprechen die Lehrpersonen Mundart. In der Primar- und Sekundarschule hingegen ist Hochdeutsch Unterrichtssprache.

Zürich führte nach einem Volksentscheid mit 53,9 Prozent Ja-Stimmen 2012 bislang als einziger Kanton Mundart als alleinige Unterrichtssprache ein. Im Kanton Aargau kam 2012 eine entsprechende Initiative der Schweizer Demokraten zustande. Sie wurde vom Kantonsparlament noch nicht behandelt. (SDA)

---

## LE TEMPS

22.09.2013

### Suisse: dialecte et allemand dans les jardins d'enfants lucernois

Les Lucernois veulent que les enseignants parlent le dialecte et l'allemand au jardin d'enfants. Les citoyens du canton ont rejeté dimanche par 53,2% des voix une initiative de l'UDC exigeant que le dialecte soit la seule langue parlée et ils ont clairement accepté le contre-projet du gouvernement.

L'initiative de l'UDC «Pour le dialecte au jardin d'enfants» a été rejetée par 62'867 voix contre 55'165. Le contre-projet du gouvernement, qui autorise le dialecte et l'allemand, a été accepté par 62'918 voix contre 45'908. La participation a atteint 46,6%. Le dialecte à l'école enfantine est un thème qui occupe les cantons alémaniques ces dernières années, car l'UDC en a fait son cheval de bataille. Depuis la rentrée scolaire 2012/2013, on parle uniquement le dialecte dans les écoles enfantines zurichoises après le oui des citoyens à une initiative de l'UDC.

A Bâle-Ville comme dimanche à Lucerne, les citoyens ont préféré le contre-projet du gouvernement à l'initiative en faveur du dialecte. Enseignants et enfants parlent donc dialecte et allemand (ATS)

---

## Neue Zürcher Zeitung

5.9.2013

### Abstimmung im Kanton Luzern

### Der Kindergarten soll zum Chindsgi werden



### Die JSVP hat in der Deutschschweiz einen Angriff auf das Hochdeutsche im Kindergarten gestartet. Fällt ihre Initiative auch im Kanton Luzern durch, dürfte in der Sprachenfrage vorerst Ruhe herrschen.

ase. Luzern Eigentlich geht es um eine sehr emotionale Frage. Verlieren Kinder ein Stück Heimat und Identität, wenn sie im Kindergarten auf Hochdeutsch begleitet werden? Dies behaupten zumindest die Junge SVP und die SVP Luzern. Um dieser angeblichen Entfremdung entgegenzuwirken, soll deshalb im Kindergarten grundsätzlich nur noch in Mundart unterrichtet werden. Über eine Volksinitiative mit diesem Inhalt stimmen die Luzernerinnen und Luzerner am 22. September ab.

Im Vorfeld dieses Urnengangs ist es bisher erstaunlich ruhig geblieben. Weder in den Leserbriefspalten noch auf den Plakatwänden liefern sich Befürworter und Gegner engagierte Debatten. Das dürfte daran liegen, dass die Abstimmung über die Mundart-Initiative etwas spät kommt. Eingereicht wurde sie im Oktober 2011, als die Sprachenfrage die Gemüter stark erhitzte. Sie ist Teil einer Attacke, die die JSVP seit 2010 auf das Hochdeutsche in Kindergärten reitet.

## Welle von Initiativen

Die ersten Abstimmungen im Mai 2011 waren Wasser auf die Mühlen der Jungpartei. Überraschend wurde im Kanton Zürich eine Initiative angenommen, die Dialekt zur einzig zulässigen Sprache im Kindergarten erklärt. Ein ähnliches Volksbegehren wurde gleichentags in Basel-Stadt angenommen. Zum Zug kam jedoch der moderate Gegenvorschlag der Regierung, der bei der Stichfrage ganz knapp mit 222 Stimmen Unterschied obenaus schwang. Somit werden für Mundart und Hochsprache im Schulgesetz «gleichwertige Lernziele» festgelegt. In beiden Kantonen waren die Emotionen im Vorfeld der Urnengänge hochgegangen.

## Gezielte Provokation

In Luzern musste die JSVP jedoch zu einer gezielten Provokation greifen, um Aufmerksamkeit zu wecken. Ihr Abstimmungsplakat zeigt eine Frau mit Kopftuch, die in drohender Haltung vor einem Kind steht. Dieses Sujet hat nichts mit dem Thema an sich zu tun. Die Jungpartei greift damit den Fall einer Muslimin auf, die in Kriens Kindergärtler unterrichtete. Zudem scheint die Abbildung eines Kopftuchs immer gut, um Aufsehen zu erregen. Aufgehängt würden die Plakate zwar, erklärt SVP-Sekretär Anian Liebrand. Doch werde häufiger das unverfänglichere Plakat der Mutterpartei verwendet.

Wie in anderen Kantonen bekämpfen in Luzern Regierung und Parlament die SVP-Initiative mit einem Gegenvorschlag. So sollen im Kindergarten Mundart und Hochdeutsch «gleichwertig gefördert» werden. Konkret wird damit der Dialekt aufgewertet, dessen Anteil am Unterricht heute einen Drittel beträgt. Mit diesem Modell könnten fremdsprachige Kinder Mundart lernen und alle Kinder auf den Primarschulunterricht, der auf Hochdeutsch erteilt wird, optimal vorbereitet werden.

Nach dem Anfangserfolg in Zürich harzt es mit den Mundart-Initiativen. Die Glarner Landsgemeinde hat im Frühling dieser Forderung eine Absage erteilt. In Solothurn kamen die nötigen 3000 Unterschriften nicht zusammen, und in Bern hat die JSVP eine angekündigte Initiative nie gestartet. Noch hängig ist ein Volksbegehren im Aargau. Fällt die Initiative auch in Luzern durch, dürfte in der Sprachenfrage vorerst Ruhe herrschen.

---

# **DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

6.5.2013

## Das Volk will Mundart und Hochdeutsch im Kindergarten

**Im Ring ist die SVP mit ihrem Anliegen abgeblitzt. Sie wollte den Gebrauch von Mundart im Kindergarten im Gesetz festschreiben. Doch das Volk will an der heutigen Praxis nichts ändern. Diese gibt ein Drittel Hochdeutsch im Unterricht vor.**

Von Claudia Kock Marti

Glarus. – Insgesamt acht Rednerinnen und Redner stiegen beim letzten Traktandum aufs Podest. Landrat Kaspar Krieg (Niederurnen) beantragte für die SVP, den Gebrauch der Mundart im Gesetz festzuschreiben.

Die Kompetenz, Mundart zu sprechen, sei bereits im Kindergarten zu festigen. Dies diene auch der Integration fremdsprachiger Kinder. Das Hochdeutsch könne dann mit dem Lesen- und Schreibenlernen angegangen werden. Die Mundart – «unser Kulturgut» – solle bereits früh bei den Kindern gepflegt werden.

### Mix und Praxis hätten sich bewährt

Landrat Hanspeter Spälti (Netstal) votierte für die SP als erster von sechs Rednern gegen den Memorialsantrag. Die darin formulierten Anliegen seien im Lehrplan bereits erfüllt, fand er. Kinder seien schrittweise auch an die Standardsprache heranzuführen.

Die Vorgabe, ein Drittel Hochdeutsch zu sprechen, gelte zudem nur für die Kindergärtnerin, nicht für die Kindergärtler. Er frage sich, was «Mundart im Kindergarten» bedeute, etwa wenn eine Kindergärtnerin aus dem Wallis eingestellt werde. Vor allem aber gebe es wichtigere Schulfragen zu lösen.

Im Namen der Grünen schloss sich ihm Landrätin Regula Keller (Ennenda) in breitem Churer Dialekt an. «Auch Hochdeutsch ist ein Teil der Schweizer Identität», so Keller. Auch die Landsgemeinderede werde in Hochdeutsch vorgetragen. Im Kindergarten könnten die Kinder Mundart und Hochdeutsch spielerisch ausprobieren. Der Mundartgebrauch gehöre zudem in den Lehrplan und sei nicht im Gesetz zu regeln. Ansonsten beschliesse eine nächste Landsgemeinde wohl noch über die Auswahl der Mathematikbücher.

## «Keine überflüssigen Gesetze»

Olga Shostak (Glarus), Vertreterin der Jungfreisinnigen, votierte ebenfalls für Ablehnung. Der Mundartgebrauch ist auch nach ihr gut geregelt. «Wir wollen keine überflüssigen Gesetze», so Shostak. Sie hinterfrage aber auch das von Krieg genannte Integrationsargument der SVP. Sie selbst sei ein Ausländerkind und habe neben Hochdeutsch den hiesigen Dialekt gelernt – was weitherum gut zu hören war.

Corina Briker (Linthal) unterstützte sodann den SVP-Antrag, wobei sie ihre Rolle als angehende Kindergärtnerin betonte. Jedes Kind solle Mundart spielerisch erlernen können, so Briker. Es bestehe Gefahr, die Kinder zu überfordern. Die Gesetzesregelung sei nötig. Die Regierung könne sonst mit Weisungen rasch alles wieder ändern.

## «Dankbares Thema»

Gemeinderat Roger Schneider (Mollis) widersprach im Namen der Schulkommission Glarus Nord. Es brauche den guten Mix von Mundart und Standardsprache.

«Das Thema scheint ein dankbares zu sein», erklärte sodann Fridolin Luchsinger, Präsident der zuständigen landrätlichen Kommission (BDP, Schwanden). Den Kindern sei wohl egal, was die Landsgemeinde beschliesse. «Sie werden auch weiterhin Mundart sprechen und manchmal auf Standarddeutsch antworten», sagte er. Er staune jeweils über die Tibeterkinder, wenn sie im Weihnachtsspiel in Luchsingen in schönstem Glarnerdeutsch mitspielten.

Das Schlussvotum gehörte dann der Bildungsministerin Christine Bickel. «Wir haben bereits eine gute Lösung», fasste sie die vorher geführte Diskussion zusammen.

Die überwiegende Mehrheit des noch gut gefüllten Rings teilte ihre Meinung. Nach einer halben Stunde, oder vielmehr zielgenau am Ende der Live-Übertragung des Schweizer Fernsehens um 13 Uhr, entschied das Glarner Volk, im Kindergarten mit der bewährten Regelung von Mundart und Hochdeutsch weiterzufahren.



5.5.2013

## Glarner Regierung setzt sich überall durch

Mit dem tiefen Steuersatz von 20 Prozent auf Dividenden ist es im Kanton Glarus vorbei: Die Landsgemeinde hob den Steuersatz auf 35 Prozent. Abgelehnt wurden dagegen kostenlose Mietrechtsverfahren und ein Vorstoss für mehr Mundart im Kindergarten.



Die so genannte privilegierte Besteuerung können Personen mit Beteiligung an Unternehmen in Anspruch nehmen. Bisher lag der Steuersatz bei tiefen 20 Prozent.

«Schweiz aktuell extra» berichtete live von der Landsgemeinde. Hintergründe und Höhepunkte finden Sie [hier](#).

Die Nischenstrategie der tiefsten privilegierten Dividendenbesteuerung erfülle die Erwartungen nicht, hielt die Glarner Regierung in der Vorlage an die Landsgemeinde fest, und dieser Meinung hatte sich zuvor auch das Parlament, der Landrat, angeschlossen.

Die Landsgemeinde entschied nun ebenfalls, den Satz für die Besteuerung der Dividenden auf 35 Prozent anzuheben. Keine Chancen hatten die Anträge von links-grünen Rednern, die eine Erhöhung auf 50 Prozent forderten.

Als Kompensation für die höhere Dividendensteuer wird die Gewinnsteuer für Unternehmen von 9 auf 8 Prozent gesenkt.

## Keine kostenlosen Mietrechtsverfahren

Gefolgt ist die Mehrheit im Ring Regierung und Parlament auch im Mietrecht. Ein Antrag des Glarner Mieterverbandes auf kostenlose Mietrechtsverfahren wurde verworfen. Ebenfalls keine [Chance](#) hatte das Begehren der SP, Mietstreitigkeiten bis 30'000 Franken ohne Kostenfolge zu behandeln.

## Nein zu mehr Mundart im Kindergarten

In den Glarner Kindergärten gilt die Regelung, wonach die Lehrpersonen zu zwei Dritteln Mundart und zu einem Drittel Hochdeutsch sprechen. Kinder sollen auf diese Weise mit dem Hochdeutschen vertraut gemacht werden. Dagegen wurde an der Landsgemeinde ein Memorialantrag eingereicht, der ausschliesslich Mundart als Kindergartensprache verlangte. Auch dieser Vorstoss blieb chancenlos.

[Audio "Dialekt im Kindergarten nicht in die Verfassung \(Beatrice Gmünder, 05.05.2013\)" abspielen](#) [Audio "Dialekt im Kindergarten nicht in die Verfassung \(Beatrice Gmünder, 05.05.2013\)" in externem Player öffnen](#) [Audio](#)

Dialekt im Kindergarten nicht in die Verfassung (Beatrice Gmünder, 05.05.2013)

2:37 min

## Schneider-Ammann und die Genfer Regierung

Auch dieses Jahr verfolgten interessierte Zuschauerinnen und Zuschauer von auswärts das Geschehen im Landsgemeinding. Neben Bundesrat Johann Schneider-Ammann waren auch die Genfer Kantonsregierung und mehrere Kommandanten aus dem Militär auf der Liste der Ehrengäste eingetragen. Die Landsgemeinde ist das oberste gesetzgebende Organ im Glarnerland. Sie findet immer am ersten Sonntag im Mai statt.

---

**swissinfo.ch**

05.05.2013

## Landsgemeinde: les Glaronais refusent le dialecte à l'école

La 626e Landsgemeinde de Glaris, dont le gouvernement genevois était l'invité d'honneur, s'est prononcée dimanche sur dix objets. L'UDC, qui voulait imposer le dialecte suisse alémanique comme langue unique à l'école maternelle, a essuyé un refus.

Le parti conservateur estimait que le dialecte, en tant que partie importante de l'identité cantonale, devait bénéficier d'une place de choix dans le système de formation. Les Glaronais ont rejeté la proposition, préférant maintenir le mélange actuel de "mundart" et de bon allemand, un modèle qui a fait ses preuves.

À Glaris, les enseignants d'école maternelle doivent déjà observer des directives en la matière. Celles-ci leur enjoignent de parler pendant un tiers du temps en bon allemand, afin d'introduire les enfants à la langue écrite.

## Impôts sur dividendes rehaussés

Parmi les autres objets votés, les modifications de la loi fiscale ont été adoptées. Le taux d'imposition privilégiée des dividendes a été remonté de 20 à 35% et celui de l'imposition des bénéfices des sociétés a été abaissé de neuf à huit pour cent en guise de compensation.

La proposition de la fédération des locataires, qui désirait introduire une procédure juridique gratuite pour les litiges en matière de bail, n'a pas passé la rampe. Les Glaronais ont notamment redouté une multiplication des procédures. Avec ces votes, la Landsgemeinde a suivi le gouvernement et le parlement cantonal sur tous les sujets.

## Gouvernement genevois présent

Le Conseil d'Etat genevois figurait au rang des invités d'honneur de la Landsgemeinde, ainsi que plusieurs cadres dirigeants de l'armée. Le conseiller fédéral Johann Schneider-Ammann représentait pour sa part le gouvernement fédéral.

La manifestation a débuté à 09h30 sur la Zaunplatz du chef-lieu Glaris. Ouverte par le landammann actuel Andrea Bettiga, l'assemblée citoyenne constitue l'organe législatif suprême du canton. Entre 6000 et 9000 citoyens s'y pressent habituellement. Cette année, la Landsgemeinde a été relativement peu fréquentée.

sda-ats



## Una Landsgemeinde senza sorprese

### I glaronesi nel voto hanno seguito le raccomandazioni delle autorità

GLARONA - I glaronesi, riuniti oggi per la tradizionale Landsgemeinde, hanno seguito le raccomandazioni delle autorità: hanno in particolare approvato un aumento della tassazione dei dividendi e si sono opposti all'uso esclusivo del dialetto all'asilo nonché alla gratuità delle procedure in materia di diritto di locazione. Ospiti d'onore sono stati quest'anno il Consiglio di Stato ginevrino e il consigliere federale Johann Schneider-Ammann.

All'assemblea popolare - che riunisce la prima domenica di maggio migliaia di cittadini nella piazza principale di Glarona - sono stati sottoposti complessivamente dieci oggetti.

Fra i dossier più significativi figurava una modifica della legge tributaria: governo e parlamento proponevano di aumentare l'aliquota dell'imposta sui dividendi dal 20 al 35% e di ridurre in compenso quella sull'utile delle imprese dal 9 all'8%.

Altri due temi che hanno fatto discutere emanavano da proposte formulate dagli aventi diritto al voto. La locale associazione degli inquilini suggeriva di rendere gratuite tutte le procedure in materia di diritto di locazione.

Governo e parlamento, temendo un aumento dei procedimenti, raccomandavano di respingere la proposta. Senza sorprese, il progetto ha incassato la bocciatura della maggioranza dei cittadini chiamati ad esprimersi sotto un sole cocente.

Anche la proposta dell'UDC, che chiedeva di abolire il «buon tedesco» negli asili e di sostituirlo con il dialetto, è stata affossata. Le sono state preferite le norme attualmente in vigore, sostenute da governo e parlamento: esse obbligano gli insegnanti ad utilizzare la lingua di Goethe per un terzo del tempo, in modo da abituare progressivamente i bambini alla lingua scritta che impareranno alle elementari.

## Parlament will «Chindsgi» und «Kindergarten»

**In den Luzerner Kindergärten sollen Mundart und Hochdeutsch gleichwertig gefördert werden, damit die Kleinen ausreichend auf die Volksschule vorbereitet werden. Damit folgt das Parlament der Empfehlung der Regierung.**



In Luzerner Kindergärten soll Mundart und Hochdeutsch gesprochen werden. (Bild: Roger Grütter/Neue LZ)

Das Parlament empfiehlt den Stimmberechtigten, die Volksinitiative «für Mundart im Kindergarten» der SVP abzulehnen. Das Begehren verlangt, dass die Unterrichtssprache im Kindergarten grundsätzlich die Mundart sei.

Der Kantonsrat unterstützte aber den Gegenvorschlag der Regierung. Dieser sieht in einem neuen Gesetzesartikel eine gleichwertige Förderung der mundartlichen und der hochdeutschen Sprache vor.

Seit einigen Jahren gilt im Kanton Luzern die Regel, dass die Kinder zum Hochdeutschen angeregt und im Hochdeutschen gefördert werden. Die Kinder dürfen auch in hochdeutschen Unterrichtsteilen Mundart reden; wichtig ist das Verstehen der Hochsprache. Über das ganze Schuljahr gesehen sollen etwa zwei Drittel des Unterricht hochdeutsch gehalten werden.

## Mehrheit will flexible Lösung

Sepp Furrer (CVP, Malters) sagte, der Gegenvorschlag lasse eine flexible Lösung zu. Zudem relativierte er die Bedeutung der Mundartfrage. Es sei zwar ein emotionales Thema, bildungspolitisch aber nicht so wichtig, sagte er.

Angela Pfäffli (FDP, Grosswangen) bekräftigte die Bedeutung der Mundartförderung. Die Initiative sei aber ein Quasi-Verbot des Hochdeutschen. Sie forderte einen unverkrampften Umgang mit den beiden Sprachen.

Jacqueline Mennel (SP, Hochdorf) wies darauf hin, dass auch das Hochdeutsche Teil der Schweizer Kultur sei. Monique Frei (Grüne, Emmen) sagte, die Mundart sei im Trend. Es sei keinesfalls so, dass die Mundart verdrängt werde.

Für die Initiative sprach sich einzig die SVP aus. Willi Knecht (SVP, Menznau) sagte, die Mundart sei gut für die Integration und sei den Kindern emotional näher. Mit Mundart-Märchen und -Versen könne Schweizer Kultur vermittelt werden. Marcel Zimmermann (SVP, Horw) sagte, der Gegenvorschlag lasse zu viele Freiheiten.

Einen eigenen Weg wählte die GLP. Sie lehnte Initiative und Gegenvorschlag ab. Die gehandhabte Praxis habe sich bewährt, erklärte Markus Baumann (GLP, Luzern). Eine exakte Regelung sei nicht nötig. (sda)



28.01.2013

## Lucerna concilia dialetto e buon tedesco

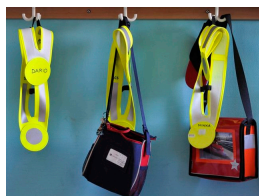
### Il Gran consiglio promuove entrambi in un controprogetto invisibile all'UDC

LUCERNA - Dialetto e "buon tedesco" insieme. Così ha deciso il Gran consiglio del Canton Lucerna, lunedì, sottolineando come entrambi devono essere ugualmente promossi affinché i bambini arrivino sufficientemente preparati alle scuole elementari. Il parlamento cantonale, che consiglia ai cittadini di respingere l'iniziativa popolare dell'UDC per il "dialetto all'asilo", sostiene il controprogetto del governo, che prevede una promozione equa del dialetto e del tedesco. Da alcuni anni, nel Canton Lucerna vige la regola di incoraggiare i bambini ad utilizzare il "buon tedesco", lasciandoli liberi però di esprimersi in dialetto in alcuni momenti: l'importante è la comprensione della lingua scritta. Ora, nell'arco dell'intero anno scolastico circa due terzi delle lezioni dovrebbero essere tenute in "buon tedesco".



04.01.2013

## Keine SVP-Mundart-Initiative in Solothurn



Eine Garderobe in einem Kindergarten (Symbolbild) (Bild: Keystone)

**Die SVP des Kantons Solothurns hat mit ihrer Volksinitiative "Mundart im Kindergarten" Schiffbruch erlitten. Die Partei brachte die notwendigen 3000 Unterschriften innerhalb von 18 Monaten nicht zusammen. In anderen Kantonen kamen gleichlautende Initiativen zu Stande.**

Solothurn. Rund 2000 Unterschriften seien gesammelt worden, sagte Walter Wobmann, SVP-Kantonalpräsident und Nationalrat, am Freitag auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda. Die SVP stellte das Sammeln der Unterschriften vor Ablauf der Frist am 15. Januar ein. Wobmann bestätigte einen Bericht der "Solothurner Zeitung".

Das Thema sei im Kanton Solothurn vermutlich noch zu wenig aktuell, hielt Wobmann fest. Dies habe man schon von Beginn an gemerkt. Ein weiterer Grund für das Scheitern sei, dass in letzter Zeit sehr viele Unterschriftenaktionen der SVP Schweiz gelaufen seien. Offenbar sei "eine gewisse Sättigung" da.

Die im Juli 2011 lancierte Initiative wollte das kantonale Volksschulgesetz ändern. Demnach sollte im ersten Kindergartenjahr ausschliesslich in Mundart unterrichtet werden. Im zweiten Kindergartenjahr sollte Mundart zu mindestens 80 Prozent Unterrichtssprache sein.

## Mundart-Initiativen in mehreren Kantonen

In anderen Kantonen sind gleichlautende Begehren zustande gekommen. Im Kanton Aargau reichten die Schweizer Demokraten im Mai ihre Initiative "Ja für Mundart im Kindergarten" mit rund 3600 Unterschriften ein.

Im Mai 2011 hatte das Zürcher Volk mit einer Ja-Mehrheit von 53,9 Prozent einem gleichlautenden Begehren zugestimmt. Seit Beginn des Schuljahres 2012/13 wird in den Zürcher Kindergärten grundsätzlich nur noch Mundart gesprochen.

In Basel-Stadt hiess das Volk ebenfalls im Mai 2011 eine Dialekt-Initiative und einen Gegenvorschlag gut. In der Stichfrage obsiegte der Gegenvorschlag. Deshalb werden nun für Dialekt und Hochdeutsch "gleichwertige Lernziele" im Schulgesetz festgeschrieben.

Im Kanton Luzern steht der Entscheid des Volkes über die Mundart-Volksinitiative der Jungen SVP noch aus. Der Regierungsrat sprach sich im Oktober gegen das Begehren aus. Er macht sich für eine gleichwertige Förderung von Mundart und Hochdeutsch in Kindergärten stark. (sda)



04.01.2013

## Naufraga il dialetto all'asilo dell'UDC

### In 18 mesi, il partito non riesce a raccogliere 3000 firme. Cade l'iniziativa

SOLETTA - L'iniziativa popolare per il "dialetto all'asilo" dell'UDC del canton Soletta è naufragata: il partito non è riuscito a raccogliere le 3000 firme necessarie nell'arco di 18 mesi. In altri cantoni iniziative simili hanno avuto buon esito. Sono state raccolte circa 2000 sottoscrizioni, ha detto venerdì Walter Wobmann, presidente dell'UDC cantonale e consigliere nazionale. La raccolta delle firme è dunque stata sospesa prima dello scadere del termine fissato al 15 gennaio: Wobmann ha confermato un'informazione in tal senso pubblicata dalla Solothurner Zeitung.

Il tema nel cantone di Soletta è probabilmente ancora troppo poco attuale, ha sostenuto Wobmann, lo si è notato fin dall'inizio. Un altro motivo del fallimento è dovuto al fatto che negli ultimi tempi l'UDC svizzera ha condotto molte azioni di raccolta di firme. Probabilmente si è giunti alla saturazione, ha indicato. L'iniziativa lanciata nel luglio 2011 intendeva cambiare la legge cantonale della scuola pubblica in modo che al primo anno di asilo le lezioni si tenessero esclusivamente in dialetto svizzero tedesco e nel secondo anno almeno per l'80% del tempo.

### Ma in altri cantoni simili proposte sono riuscite

In Argovia nel maggio 2012 i Democratici svizzeri (DS) hanno consegnato l'iniziativa "sì al dialetto all'asilo" corredata di circa 3600 firme sulle 3000 richieste.

Nel maggio 2011 il popolo zurighese ha accolto una richiesta in tal senso con il 53,9% dei voti. Dall'inizio dell'anno scolastico 2012/13 nelle scuole materne zurighesi viene fondamentalmente parlato dialetto.

A Basilea Città, sempre nel maggio del 2011, i cittadini hanno accettato sia l'iniziativa per il solo dialetto sia il controprogetto di governo e parlamento che prevedeva l'uso sia dello Schwiizerdütsch sia della lingua standard. Alla domanda sussidiaria l'ha spuntata per soli 222 voti il controprogetto.

Nel cantone di Lucerna il popolo dovrà esprimersi su un'iniziativa dei giovani UDC riguardante il dialetto alle scuole materne. Il governo cantonale vi si è opposto, sostenendo che all'asilo dovrebbero coesistere dialetto e "buon" tedesco.

---

## Schiffbruch für „Mundart im Kindergarten“

Die Solothurner SVP hat die notwendigen Unterschriften für ihre Initiative nicht zusammengekriegt. Ihr fehlten rund 1000 davon. Die SVP führt dies auf «eine gewisse Sättigung» zurück.



In solothurner Kindergärten wird weiterhin Hochdeutsch gesprochen. (Bild: Keystone)

Die SVP des Kantons Solothurns hat mit ihrer Volksinitiative «Mundart im Kindergarten» Schiffbruch erlitten. Die Partei brachte die notwendigen 3000 Unterschriften innerhalb von 18 Monaten nicht zusammen. In anderen Kantonen kamen gleichlautende Initiativen zu Stande.

Rund 2000 Unterschriften seien gesammelt worden, sagte Walter Wobmann, SVP-Kantonalpräsident und Nationalrat, am Freitag auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA. Die SVP stellte das Sammeln der Unterschriften vor Ablauf der Frist am 15. Januar ein. Wobmann bestätigte einen Bericht der «Solothurner Zeitung».

Das Thema sei im Kanton Solothurn vermutlich noch zu wenig aktuell, hielt Wobmann fest. Dies habe man schon von Beginn an gemerkt. Ein weiterer Grund für das Scheitern sei, dass in letzter Zeit sehr viele Unterschriftenaktionen der SVP Schweiz gelaufen seien. Offenbar sei «eine gewisse Sättigung» da.

Die im Juli 2011 lancierte Initiative wollte das kantonale Volksschulgesetz ändern. Demnach sollte im ersten Kindergartenjahr ausschliesslich in Mundart unterrichtet werden. Im zweiten Kindergartenjahr sollte Mundart zu mindestens 80 Prozent Unterrichtssprache sein.

### Mundart-Initiativen in mehreren Kantonen

In anderen Kantonen sind gleichlautende Begehren zustande gekommen. Im Kanton Aargau reichten die Schweizer Demokraten im Mai ihre Initiative «Ja für Mundart im Kindergarten» mit rund 3600 Unterschriften ein.

Im Mai 2011 hatte das Zürcher Volk mit einer Ja-Mehrheit von 53,9 Prozent einem gleichlautenden Begehren zugestimmt. Seit Beginn des Schuljahres 2012/13 wird in den Zürcher Kindergärten grundsätzlich nur noch Mundart gesprochen.

In Basel-Stadt hiess das Volk ebenfalls im Mai 2011 eine Dialekt-Initiative und einen Gegenvorschlag gut. In der Stichfrage obsiegte der Gegenvorschlag. Deshalb werden nun für Dialekt und Hochdeutsch «gleichwertige Lernziele» im Schulgesetz festgeschrieben.

Im Kanton Luzern steht der Entscheid des Volkes über die Mundart-Volksinitiative der Jungen SVP noch aus. Der Regierungsrat sprach sich im Oktober gegen das Begehren aus. Er macht sich für eine gleichwertige Förderung von Mundart und Hochdeutsch in Kindergärten stark.